

**Predigt am 1.Sonntag nach Trinitatis in der Ev. Predigerkirche Erfurt über Jer 23,16-29**  
**Senior Dr. Matthias Rein, Erfurt**

Liebe Gemeinde,

„sie haben das Wort des Mose und der Propheten, die sollen sie hören. Hören sie Mose und die Propheten nicht, so hören sie auch nicht auf einen, der von den Toten aufersteht.“

Eine klare Ansage kommt uns aus der Evangeliumslesung entgegen. Gottes Wort habt ihr. Klar und verständlich. Es geht ums Hören, Verstehen und Handeln.

„Wer spricht: Ich liebe Gott und hasst seinen Bruder – der ist ein Lügner.“ So hören wir aus der Brieflesung. Auch hier geht es um Worte. Worte, die etwas behaupten. Die Taten aber sprechen eine ganz andere Sprache.

Und dann der Wochenspruch: „Wer euch hört, der hört mich, sagt Jesus zu seinen Jüngern.“ Ich höre das als Zusage: Christus steht mit seiner Autorität hinter der Verkündigung der Jünger, hinter ihren Worten. Und mir steht vor Augen, ich habe im Ohr, wo ich das selbst erlebt habe: Zusage der frohen Botschaft durch Menschen, Menschen, die Gottes Liebe lebten.

Aber ich höre es auch als ungeheuren Anspruch: Wer Worte von Christen, von der Kirche heute hört, hört Christus.

Und ich habe dazu Worte im Ohr, Worte der Kirche in verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Situationen. Durch die Jahrhunderte hindurch und heute ebenso. Für manche dieser Worte müssen wir uns als Gemeinschaft der Christen schämen. Z. B. über Worte gegen die Juden oder über Worte für schlimme Machthaber und Herrschaftssysteme und auch für Worte, die nicht gesagt wurden. Für Menschen in Not, gegen Unrecht und Gewalt.

Und viele Worte der Kirche heute sind entweder belanglos oder eben nicht Gottes Wort in der Welt. Wir sind mitten im Thema, liebe Gemeinde, und das Thema ist brisant.

Gottes Wort ist zu hören! Hören wir zu? Verstehen wir? Folgen wir? Und sind unsere Worte wirklich Vergegenwärtigung und Auslegung des Wortes Gottes heute?

Leben aus dem Wort Gottes, aber auch Ringen mit dem Wort Gottes, ja das Wort ertragen, aushalten. Das ist eine alte und eine sehr aktuelle Erfahrung von Menschen, die Gott in Anspruch nimmt.

40 Jahre mit Gottes Wort, das erlebt Jeremia, der Prophet in Israel.

40 Jahre öffentliche Verkündigung, Auseinandersetzungen, Angriffe, Verfolgung, Todesgefahr, Flucht. 40 Jahre vergebliche Mahnung, Sehen-Müssen, das die Menschen, das Volk, die Priester, die Könige ins Verderben laufen.

Jeremia erlebt und überlebt drei Könige.

Jeremia erlebt, wie die schöne Stadt Jerusalem erobert wird, wie der Tempel zerstört wird, der König und die Oberen werden umgebracht oder deportiert.

Er muss das Wort sagen und es erfüllt sich und es ist schrecklich, das mit ansehen zu müssen.

Jeremia erträgt das Wort Gottes. Und er ringt mit Gott um dieses Wort. Er verliert selbst das Vertrauen in dieses Wort. Er versteht Gott nicht mehr.

Jeremia ist im offenen Streit mit den anderen Männern, die meinen Propheten zu sein. Er widerspricht ihnen. Er führt den Streit.

Wer sagt Gottes Wort? Ihr oder ich? Was ist Gottes Wille? Das, was ihr sagt, oder das, was ich sagen muss.

Wir hören einen längeren Abschnitt aus dem Buch Jeremia.

„So spricht der Herr Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch, sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des Herrn. Sie sagen denen, die des Herrn Wort verachten: Es wird euch wohlgehen –, und allen, die im

Starrsinn ihres Herzens wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen. Aber wer hat im Rat des Herrn gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört? Siehe, es wird ein Wetter des Herrn kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen. Und des Herrn Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen. Ich sandte die Propheten nicht, und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen, und doch weissagen sie. Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren.

Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?

Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?, spricht der Herr.

Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der Herr.

Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt. Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen und wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, so wie ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal? Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen?, spricht der Herr.

Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?“

Liebe Gemeinde,

wer spricht im Namen Gottes und wer spricht nicht im Namen Gottes? Und dazu: Was ist Gottes Wille und was ist nicht Gottes Wille?

Jeremia bezieht vehement Position zu diesen Fragen. Die falschen Propheten bestärken Volk und König, den falschen Weg, den gottlosen Weg in die Irre weiterzugehen. Sie laufen in ihr Verderben.

Jeremias Botschaft steht dagegen: Kehrt um! Folgt Gottes Wort! Verlasst euch nicht auf brüchige Sicherheiten, die ihr bei anderen sucht, aber nicht bei Gott.

Wer hat Gott auf seiner Seite?

Liebe Gemeinde, der Kampf um das Wort mit Macht, um den Beistand Gottes wird heute ebenso hart ausgetragen, wie damals bei Jeremia. Gotteskrieger rufen zum Heiligen Krieg auf. Heilungsprediger schaffen sich riesige Fangemeinden und verdienen viel Geld mit ihrer vermeintlichen Heilungskraft in Namen Gottes.

In Europa wird erbittert um Deutungshoheit, Wahrheit und Gestaltungsmacht gekämpft. Die einen verteidigen das christliche Abendland gegen die vermeintliche Herrschaft anderer Religionen. Die anderen kämpfen für eine offene Gesellschaft, die allerdings durchaus Gewinner und Verlierer produziert. Was ist das Kriterium, um zu sehen, was wahr und was falsch ist?

Jeremia sagt: Wer auf falschem Weg weiter geht und glaubt, alles werde gut, der irrt. Und der Gang der Dinge gab ihm Recht. Jerusalem wird erobert, der Tempel verwüstet, das Volk vertrieben.

Gott ist ein ferner Gott, so die zweite Botschaft des Jeremia. Gott entzieht sich, verbirgt sich, bleibt rätselhaft, stellt sich in den Weg. Und das erfährt der Mann, den Gott selbst zu seinem Boten gemacht hat, am intensivsten. Prophet sein heisst nicht, mit Gott im Rücken machtvoll durch das Land zu ziehen. Prophet sein heisst, das schlimme aber wahre Wort sagen zu müssen und zu erleiden, dass es nicht gehört wird.

Und Jeremias dritte Botschaft: Gottes Wort wirkt. Es hat Kraft wie Feuer. Es zersprengt Felsen.

In diesen Tagen, liebe Gemeinde, können wir erleben, welche verheerende Wirkung Worte haben können.

Eine vage Andeutung eines Wirtschaftsbosses und sofort reduziert sich der Wert eines Unternehmens um die Hälfte. Milliarden gehen verloren, Kurse stürzen ins Bodenlose. Menschen verlieren Arbeit und Auskommen.

Jeden Morgen ist die Welt gespannt, was der amerikanische Präsident in 160 Zeichen der Welt mitzuteilen hat. Er kommentiert Fernsehnachrichten, er schießt eigene Mitarbeiter ab, er stellt mal

eben einen Atomschlag gegen Nordkorea in Aussicht. Wahre oder falsche Fakten. Das ist die große Frage. Alles ein Spiel, eine Show oder ernsthaftes Bemühen um positive Entwicklung? Worte wirken auch im Kleinen. Kinder und Jugendliche erleben, dass auf einmal eine Flut von Haßnachrichten über sie verbreitet wird. Ohne Grund, nur so aus Spass mit verheerenden Folgen.

Wenn nun unsere Worte schon solche Macht haben, wie groß ist dann die Macht des Wortes Gottes?

Liebe Gemeinde, wo begegnet uns Gottes Wort in unserer Welt? Wohin sollen wir uns wenden, wenn wir Gottes Wort entdecken, hören und aufnehmen wollen?

Wir finden Gottes Wort in drei Quellen.

Wir finden es in der Heiligen Schrift, in den Geschichten Israels mit seinem Gott, im Wort der Profeten, in Gottes Gebot.

Wir finden es weiter in den Worten, die Jesus gesprochen hat. Und das Wirken und Leben Jesu selbst bezeugt und verkörpert Gottes Wort. Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns – so das Johannes –Evangelium.

Und wir finden Gottes Wort in den Worten von Menschen, die zur Gemeinden Jesu Christ gehören, zu seiner Kirche. Gottes Wort ist unter uns in den Worten von Menschen, hörbar, verstehbar, nah.

In der Schrift, in Christus selbst, im lebendigen Wort der Verkündigung – da finden wir Gottes Wort. Wir haben nun 23 Wochen und Sonntage Zeit, Gottes Wort zu entdecken – eine große Einladung.

Zuletzt aber noch einmal die Frage: Was ist das Kriterium, um die Worte zu beurteilen? Was bewirkt Gottes Wort?

Eine Wirkung führt uns Jeremia, der Prophet vor Augen:

Gottes Wort benennt Unrecht, Verfehlung und Schuld. Gottes Wort weist den Weg zur Umkehr.

Und das zweite: Gottes Wort breitet die Liebe aus in der Welt.

Es zerstört nicht, es spielt nicht mit Menschen, es baut auf.

Es tröstet und stärkt.

Gottes Wort schafft die Erfahrung der Liebe selbst. Jesu Worte zeigen dies. Worte, die er zu Menschen gesagt hat:

Sei heil!

Sündige nicht mehr!

Folge mir nach!

Dein Glaube hat dir geholfen!

Amen